

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lthr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 20.

Halle, Donnerstag den 24. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depesche.

Wien, Dienstag d. 22. Jan. Die heutige „Oesterreich. Btg.“ demontirt die von der „Independance belge“ gebrachte telegraphische Nachricht aus Konstantinopel, daß Oesterreich die Verhaftung der auf türkischem Gebiet sich herumtreibenden ungarischen Emigranten verlangt habe.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Januar. In der Adress-Commission des Abgeordnetenhauses ist die Amnestietrage zur Sprache gekommen, ein zur Aufnahme in die Adresse empfohlener hierauf bezüglicher Passus aber mit 12 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden. Die Erklärungen des Justizministers über die Ausführungen des Amnestie-Erlasses wurden von der Commission mit Befriedigung entgegengenommen.

Die Adress-Commission des Abgeordnetenhauses hielt gestern und heute wieder längere Sitzung; in der gestrigen wurden innere, in der heutigen äußere Fragen besprochen. Die Verhandlungen rücken nur langsam vor.

Wie die „Pos. Btg.“ berichtet, beabsichtigt die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses folgenden Zusatz zur Adresse vorzuschlagen: „Die von den polnischen Unterthanen Ew. Majestät entsandten Deputirten legen an den Stufen des Thrones die unterthänigste Bitte nieder, daß dem Großherzogthum Posen der durch Traktate sanktionirte Name, den Bewohnern dieses Landes die Freiheiten der ihnen zuerkannten Nationalität wiederhergestellt werden.“ In den Motiven berufen die Antragsteller sich auf das Beispiel des Kaisers Alexander I., der dem Königreich Polen eine Constitution verliehen, auf den wiener Traktat und auf die Forderung der Zeit, und ergänzen den Inhalt des Zusatzes dahin, daß sie für den Chef der Verwaltung der Provinz Posen und für jeden Beamten, dem die Leitung des öffentlichen Unterrichts, des Militärwesens, der Justiz und Verwaltung anvertraut wird, das hundertjährige Indigenat verlangen.

Auch im Herrenhause wird die polnische Frage zur Sprache kommen. Graf Bismarck hat zu dem Adressentwurf folgenden Verbesserungsantrag eingebracht: Das Herrenhaus wolle beschließen: in dem Commissions-Adress-Entwurfe hinter den Worten: „daß Seine Hand das Wohl und Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten wolle“ — Folgendes einzuschalten: „In solchem Vertrauen hoffen gleichfalls Euer Majestät Unterthanen polnischer Nation, daß auch ihre auf Gottes Ordnung, internationalen Verträgen und königlichem Worte gegründeten Rechte Anerkennung und Schutz finden werden.“

Wie die „B. B. Z.“ hört, haben auf Aufforderung der Herren v. Brünneck und Baumstark eine Zahl von 25 Mitgliedern des Herrenhauses, unter denen die sämmtlichen neu eingetretenen, den Versuch gemacht, mit der bisherigen Fraktion Brüggemann unter der Bedingung, den Vorstand einer Neuwahl zu unterziehen, eine einzige größere Fraktion zu bilden. Diese Bemühung ist indessen gescheitert, indem der Vorstand der Fraktion Brüggemann den Gesamteintritt der beregten Mitglieder abgewiesen, es vielmehr jedem Einzelnen unter ihnen überlassen hat, den Eintritt für sich selbst nachzusuchen. In Folge dessen soll ein rheinisches Mitglied der Brüggemann'schen Fraktion sofort ausgetreten und von der andern Seite die Bildung einer selbstständigen Fraktion in Aussicht genommen sein.

Die liberalen Wahlmänner des 3. hiesigen Wahlbezirks, in welchem für den verstorbenen Abgeordneten Heinrich v. Arnim eine Neuwahl stattfinden muß, hielten gestern im Borsig'schen Saal eine Versammlung, um über die Aufstellung von Candidaten ihrer Partei eine vorläufige Einigung herbeizuführen. Zum Vorstehenden hatte die Versammlung den Buchhändler F. Springer, und den Schuldirector Kreck, Tabackshändler Streckfuß und Sanitätsrath Dr. Holthoff zu Schrift-

führen gewählt. Als Candidaten wurden die Herren Schulze aus Delitzsch, Präsident v. Kirchmann und Ober-Staats-Anwalt J. D. Schwarz genannt, von denen jedoch nur die beiden Ersteren hinreichende Unterstützung fanden. Nachdem der Dr. Gumbinner für Herrn v. Kirchmann gesprochen, wurde Herr Schulze aus Delitzsch von Streckfuß sehr eifrig empfohlen. Die Versammlung entschied sich nach einiger Debatte mit allen gegen 14 Stimmen für Schulze aus Delitzsch und beauftragte das Comité, denselben zu der allgemeinen Versammlung einzuladen.

Der Minister v. Schleinitz hat an die Britische Regierung eine Depesche gerichtet, worin mit Beziehung auf die neuliche Depesche des Lord J. Russell erklärt wird, daß es sich für den Deutschen Bund nicht um Schleswig, sondern nur um die zum Bunde gehörigen Herzogthümer Holstein und Lauenburg handle. An die Deutschen Höfe hat Herr v. Schleinitz eine Note gerichtet, in welcher Preußen erklärt, daß es nicht geneigt sei, in der Holsteinischen Frage vor den andern Deutschen Regierungen als Bundes-Executor zu agiren.

Nach einer Privatmittheilung der Pariser „Presse“ aus Kopenhagen hätte Herr Hall, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, drei gleichlautende Noten an die Vertreter Dänemarks in Paris, London und Petersburg geschickt, um die Aufmerksamkeit der drei im Londoner Protokoll mitunterzeichneten Mächte, auf die letzten Drohungen Preußens“ zu lenken. Einem Pariser Telegramm zufolge will die „Patrie“ wissen, daß Frankreich, Rußland und England auf dem Punkte stehen, sich wegen einer gütlichen Lösung der Dänischen Frage in Einvernehmen zu setzen.“

Die englische Regierung hat, wie ein Telegramm der „B.-Btg.“ meldet, auf Helgoland die erforderlichen Vorkehrungen angeordnet, um für den Fall eines bewaffneten Conflicts zwischen Deutschland und Dänemark eine größere Anzahl Truppen dorthin legen zu können, und in Verbindung damit englische Kriegsschiffe bei der Insel Station nehmen zu lassen.

Wie gerüchtwiese verlautet, würde im gegebenen Falle an der preussisch-mecklenburgischen Grenze ein preussisches Beobachtungskorps von etwa 40,000 Mann aufgestellt werden.

In den nächsten Tagen soll zu Paris eine in italienischer und französischer Sprache abgefaßte Broschüre erscheinen, die den Titel „La question de Trieste“ (die Trienter Frage) führt, also die Theilung Triests nach dem Prinzip der Nationalität erörtern wird. Der Verfasser, ein Hr. A. Gazoletti, Mitglied des Nationalparlaments, wie er sich nennt, hat die Flugschrift auf den Wunsch einiger hervorragenden Italiener verfaßt, und ein Exemplar im Manuscript dem Kaiser Napoleon sowie den Cabinetten von Turin und London zugehen lassen. Die Flugschrift selbst sucht zu beweisen, daß die Bewohner Trients und des trienter Gebiets durchaus italienischer Nationalität seien und widerrechtlich bei Gelegenheit der 1802 zu Paris zwischen Frankreich, Rußland und Oesterreich abgeschlossenen Convention letzterem Staate zuertheilt, und ebenso widerrechtlich ihr Gebiet bei Constituirung des deutschen Bundes für deutsches Gebiet erklärt worden seien. Den Schwerpunkt legt der Verfasser dahin, daß der südliche Abhang der tiroler Alpen für die Vertheidigung Deutschlands von geringem Werthe sei, sein Bestreben dagegen den Italienern allein eine völlige Sicherheit gegen Angriffe, die vom Norden kommen, gewähre; doch räumt er ein, daß unter gewissen Bedingungen der trientiner Landfriede für die Vertheidigung Oesterreichs unerlässlich sei. Im Namen Italiens und des Prinzips der Nationalitäten fordert er, daß der Brenner die Grenze zwischen Deutschland und Italien bilde, eine Grenze, die das Land ungefähr zwischen Orient und Bogen durchschneiden würde. Die Aufnahme dieser Flugschrift möchte nicht allein in Turin, sondern auch bei dem pariser Cabinet eine günstige sein, weil der französische Re-

gierung dadurch neue Heerstraßen geöffnet werden, auf denen es seine Colonnen bis in das Herz Deutschlands vorschleichen kann. Ueber die Ansichten Lord Palmerston's giebt ein Brief desselben, der sich in der Broschüre findet, genügende Aufklärung. Der edle Lord schreibt unter dem 3. Juni 1858 an den österreichischen Bevollmächtigten Hrn. v. Hummelauer bezüglich der zwischen Piemont und Oesterreich einzuleitenden Friedensunterhandlungen: „Die Grenze würde zwischen Vogen und Trient gezogen werden müssen.“

Eisenach, d. 21. Januar. Gestern fand in den obern Räumen des Mohren eine sehr zahlreiche besuchte Versammlung des hiesigen Nationalvereins statt. Adv. Hering aus Eisenach eröffnete um 8 Uhr Abends die Versammlung, indem er die Erschienenen begrüßte. Durch Acclamation zum Vorsitzenden ernannt, verlas er eine Adresse der Eisenacher Mitglieder des N.-V. an die kurhessische zweite Kammer, welche einstimmig angenommen wurde. Hierauf theilte Advokat Fries aus Weimar den Versammelten mit, daß der Ausschuß des N.-V., da auch aus Mannheim und Nürnberg ähnliche Anträge, wie der in Weimar gefaßte (vergl. Nr. 16 der Zeitung), eingegangen wären, diesen Antrag zu dem feintigen gemacht habe, und verlas die betreffende Erklärung des Ausschusses. — Hierauf sprachen mehrere der gegenwärtigen Ausschußmitglieder (die am selben Tage hier zu einer Sitzung zusammengetreten waren), sich über Zweck und Aufgabe des N.-V. aus. Adv. Mez aus Darmstadt hob hervor, daß nur durch die Macht der öffentlichen Meinung das Ministerium von Dalwig genötigt worden sei, von Verfolgung des N.-V. abzusehen, und sah darin eine Aufforderung mehr, daß die Beitrittserklärungen zum N.-V. recht zahlreich geschehen möchten, auch dort, wo er nicht verfolgt sei. Hr. v. Bennigsen sprach sich besonders darüber aus, daß das deutsche Volk den von außen her drohenden Stürmen nur dann mit Erfolg werde begegnen können, wenn es in der Stunde der Gefahr einmüthig zusammenstehe. Nur ein Volkskrieg könne uns gegen das Ausland helfen. Hr. Schulze-Delisch machte besonders darauf aufmerksam, wie nötig es sei für uns Deutsche sei, uns immer mehr ins Vereinsleben zu finden. Nur wenn der Einzelne werde gelernt haben, sich einem gegliederten Ganzen zu fügen, könnten wir dem Auslande gegenüber auf Erfolge rechnen. Es müsse diese Einigung aber bald geschehen, damit es nicht zu spät sei und der Feind uns organisiert und gerüstet finde. Nach dem Schluß der Versammlung erfolgten über 60 Beitrittserklärungen. (Weim. Z.)

Oldenburg, d. 18. Januar. Mehrere Einwohner von Oldenburg hatten beim Landtag petitionirt, die Staatsregierung zu ersuchen, sie möge in der Angelegenheit des Nationalvereins gegen den hessen-darmstädtischen Antrag am Bundesstage stimmen, auch auf Aufhebung des Bundes-Vereinsgesetzes hinwirken. Der Präsident verwies in der heutigen Sitzung des Landtags unter stillschweigender Zustimmung der Versammlung den Antrag an einen besonders zu wählenden Ausschuß.

Aus Holstein, d. 20. Januar. Großes Aufsehen erregt die Suspension des Advokaten Lehmann in Kiel, Mitgliedes der holsteinischen Stände, von der juristischen Facultät — wegen seiner Theilnahme am deutschen Nationalverein (Lehmann ist Mitglied des Ausschusses des Nationalvereins).

Oesterreich. Die Prager Handelskammer hat in ihrem Gutachten über die Lösung der Geb.- (Valuta-)Frage erklärt: die hauptsächlichsten Mittel seien eine Verfassung, eine nach liberalem Wahlmodus gewählte Reichsvertretung, Milianzen und die Aufhebung des Konkordats, um in den protestantischen Ländern die Sympathien wieder zu gewinnen. — Die Pesther Handelskammer rath der Regierung zu einem ersten und entschiedenen Bruch mit dem Absolutismus für ewige Zeiten.

Ungarn.

Westh, d. 21. Januar. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Comitäts-Ausschusses ward das kaiserliche Manifest vom 16. d. verlesen und einstimmig der Beschluß gefaßt, die Verhandlung darüber auf die für den 11. Februar anberaumte General-Versammlung zu vertagen.

Westh, d. 22. Januar. (Tel. Dep.) Nach einer amtlichen Veröffentlichung erfolgt die Einberufung des Ungarischen Landtags in Ofen am 2. April d. J. nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes vom Jahre 1848.

Italienische Angelegenheiten.

Der Artikel der ministeriellen turiner „Opinione“, der sich, wie telegraphisch gemeldet, in sehr lebhaften Ausdrücken über die Haltung Preußens und Deutschlands ausspricht, ist gegen die Aeusserungen des „Preuß. Wochenblattes“ gerichtet; die durch die telegraphische Analyse hervorgehobene Stelle des „Opinione“-Artikels lautet wörtlich:

„Italien kann sich mit seiner gegenwärtigen Lage nicht zufrieden geben. So lange Venedig von der Nation getrennt ist, wird dieselbe kein Mittel vernachlässigen, um Oesterreich diese Provinz zu entreißen. Sie wird, um mit ihrem Plan zu reüssieren, alle Gelegenheiten ergreifen, und wenn sich keine darbieten, so wird sie solche hervorbringen. Wie würde sie beispielsweise eine Allianz mit Frankreich, um demselben bei Eroberung der Rheinprovinzen zu helfen, zurückweisen können, wenn der Preis dieser Allianz die Befreiung Venedigs und die Konstitution der nationalen Einheit sein sollte? Die Deutschen, welche den Rhein am Po zu verteidigen glauben, bemerken nicht, daß sie sich, indem sie Oesterreich am Po und am Rincio unterstützen wollen, der Gefahr aussetzen, den Rhein zu verlieren, weil, so lange Oesterreich einen Fuß in Italien hat, unser Staat immer gezwungen sein wird, den Feinden Oesterreichs sich anzuschließen. Wenn im Gegentheil Venedig frei und dem Königreich Italien vereinigt wäre, wenn die Strebungen der Italiener ermuthigt würden, würde Deutschland dann nicht eine bessere Bürgschaft des Friedens haben? Venedig

ist für Oesterreich zu seiner Sicherheit nicht notwendig und noch viel weniger für Deutschland, in Ansehung, daß ein Angriff gegen Oesterreich von der oberen Donau fast unmöglich ist, wie dies seine eigenen Heerführer anerkennen und wie auch Erzherzog Karl, dessen Autorität weder von den Oesterreichern noch von den Deutschen in Zweifel gezogen werden sollte, sein Urtheil abgegeben hat.“

Schließlich erklärt die „Opinione“ ausdrücklich, sie glaube nicht, daß der König von Preußen Verwickelungen herbeiführen wolle; denn unmöglich könne die Berliner Regierung doch „Friedrich's II. Politik“ verleugnen und die Traditionen des Landes vergessen wollen, bloß, um die Ansprüche des Wiener Hofes zu verteidigen!“

Vom Kriegsschauplatz ist in Bezug auf den Stand der Dinge in und vor Gaeta wenig zu melden. Die italienische Flotte ist in die Kampflinie gerückt, doch hatte das Bombardement nicht unmittelbar nach Ablauf des Waffenstillstandes seinen Anfang genommen. — Mehr Details liegen über die Kämpfe vor, die in den Abzügen sich entsponnen und durch die Expedition des bourbonischen Generals Lovero neuen Aufschwung erhalten haben. Der „Corriere mercantile“ klagt die päpstliche Regierung an, daß sie, um die verzweifelte Sache des Königs Franz zu unterstützen, die Bildung eines Korps von 10 bis 12,000 Mann an der neapolitanischen Grenze erlaubt und begünstigt habe. In den Klöstern Eripulti, Bevoli und Casamora wären große Waffendepots, Munition und Proviant im Ueberfluß. Von hier aus würde die Insurrection in den Bergen von Isernia, Benevento, San Germano und Sora genährt. Der „Corriere mercantile“ nennt übrigens den Räuber Chianova als einen der Hauptanführer der bourbonischen Banden. Was nun die Expedition des Generals Lovero anbetrifft, so richtete dieselbe zunächst sich gegen den District von Avezzano, wo der piemontesische Major Ferrero mit geringer Macht stand. Der bourbonische General forderte ihn auf, binnen einer halben Stunde Tagliacozzo mit allen Waffenvorräthen zu übergeben, widrigenfalls ein sofortiger Angriff erfolgen würde. Wenn die Uebergabe stattfände, so sollten die Kriegsgesangenen bis an die römische Grenze escortirt werden und von dort ins Piemontesische zurückkehren dürfen. Major Ferrero verwarf diese Bedingungen, mußte sich aber, wie bereits gemeldet, mit Verlust auf Avezzano zurückziehen. General de Sonnaz zog ihm darauf mit dem 3. Grenadier-Regiment und einer Batterie zu Hülfe. Weitere Nachrichten fehlen. In den piemontesischen Blättern wird aber bereits ernsthaft die Frage besprochen, welche Stellung die Regierung gegen diese römische Intrigue einnehmen müsse. Die „Perseveranza“, deren Beziehungen zu dem turiner Ministerium bekannt sind, nimmt keinen Anstand zu erklären, daß, wenn die päpstliche Regierung in dieser Weise gegen die Einheit Italiens auftritt, Piemont nicht zögern dürfe, die Gefahr kurz abzuschneiden, indem es, ohne die Rechte des geistlichen Oberhauptes des Katholicismus anzutasten, der weltlichen Souveränität Roms ein Ende macht.

Von den beim König Franz II. accreditirten Gesandten, welche sich zu dessen Begrüßung an seinem Geburtsfeste von Rom nach Gaeta begeben hatten, sind die von Rußland, Preußen und Portugal nach Rom zurückgekehrt, die Gesandten Oesterreichs, Spaniens, Baierns und Sachsens, sowie der päpstliche Nuntius aber in Gaeta verblieben. — Einem Bulletin des neuesten Pariser „Moniteur“ zufolge wäre die Anwesenheit der Gesandten Oesterreichs, Spaniens, Baierns, Sachsens und Portugals in Gaeta dem Entschlusse des Königs Franz, in fernem Widerstand zu verharren, nicht fremd gewesen.

Tür hat einen Protest veröffentlicht, worin er seine Ueberraschung ausdrückt, zu hören, daß Werbungen von Freiwilligen zur Revolirung Ungarns in seinem Namen und auf seinen Befehl stattfänden. Er protestirt daher gegen diesen Mißbrauch seines Namens, und um der Diplomatie keinen Anlaß zu unangenehmen Recriminationen zu geben, erkläre er öffentlich, Niemanden einen derartigen Auftrag gegeben zu haben.

Frankreich.

Paris, d. 21. Jan. Man spricht hier von einem neuen Schreiben Garibaldi's. Derselbe kündigt darin an, daß er seine vor der ganzen Welt übernommene Verpflichtung, das italienische Befreiungswerk zu vollenden, nur dann aufgeben könne, wenn ihn das italienische Parlament von demselben einbinde. Er scheint also nachgeben zu wollen (?). — Als charakteristisches Curiosum mag angeführt werden, daß die Vertheidigung und der Angriff von Gaeta mit Geschossen geschieht, welche den Piemontesen wie den Neapolitanern aus den französischen Arsenalen geliefert worden sind. — Unter den Personen, die beim Grafen Persigny um die Ermächtigung zur Gründung eines Journalen angekommen sind, befindet sich auch Emil Mlivier, Mitglied der republikanischen Opposition des gesetzgebenden Körpers. Derselbe hat nun folgendes Schreiben erhalten:

Paris, 19. Jan. 1861. Mein Herr! Sie haben den Verfügungen des Artikels 1 des organischen Pressegesetzes gemäß die Ermächtigung zur Gründung eines politischen Journals in Paris verlangt. Ich habe Ihr Gesuch, zugleich mit einer großen Anzahl ähnlicher an mich gerichteter Gesuche, prüfen müssen und beschloffen, daß diese Ermächtigung nicht bewilligt werden kann. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Der Minister-Staatssekretär im Departement des Innern, F. de Persigny.

Die neueste „Lösung“ der römischen Frage, welche Vertrauensblätter in Vorschlag bringen, ist die, mit Spanien wegen Abtretung der Insel Majorca im Mitteländischen Meere an den Papst in Unterhandlung zu treten, damit er dort als fowerräner Fürst und, ohne seinen Rechten auf die Kirchenstaaten zu entsagen, in Unabhängigkeit und Freiheit die Zeit abwarten könne, in welcher die Bevölkerung von Rom selber ihren Herrscher und Pontifex zurückerufen würde. Daß die Bevölkerung der Insel den Papst mit Enthusiasmus als Souverain empfangen werde, daran wird nicht gezweifelt.

Amlicher Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 22. Januar.

Table with columns for 'Fonds-Courfe', 'Brief', 'Geld', and 'Geld'. It lists various financial instruments like 'Staats-Anleihe', 'Rentenbriefe', and 'Eisenb.-Actien' with their respective prices and terms.

Magdeburg, den 22. Januar. | 31. Brief. | Geld.

Table listing various stocks and bonds in Magdeburg, including 'Amsterdam kurze Sicht', 'Hamburg kurze Sicht', and 'Preuss. Staats-Schuldsscheine'.

Magdeburg, den 22. Januar. (Nach Wispeln.)

Table listing local market prices for 'Weizen', 'Roggen', and 'Kartoffelspiritus'.

Nordhausen, den 22. Januar.

Table listing market prices for 'Weizen', 'Roggen', and 'Safer' in Nordhausen.

Berlin, den 22. Januar.

Table listing market prices for 'Ufermärker fr. Mühle 81/2', '84yd. hochbunt voll', and various other commodities in Berlin.

Staats-Anleihe von 1859 104 1/2 gem. ... Magdeburg = Wittenberge 3 1/2, a 3 1/2 gem. ...

Leipzigische Börse vom 22. Januar. Staatspapiere etc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 ...

Wasserstand der Saale bei Halle am 22. Januar Abends am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 22. Januar Vorm. am alten Pegel 18 Zoll unter 0.

Wasserstand der Saale bei Weiskensfeld am Unterpegel: am 21. Januar Abends 2 Fuß 11 Zoll.

am 22. Januar Morgens 2 Fuß 3 Zoll. Eisstand.

Bekanntmachungen. Retourbriefe.

1) An Paetz in Schlettau. 2) Boehme in Göthen. 3) Mergell in Magdeburg. 4) Michelli in Hamburg. 5) Groeber in Berlin.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.

Dividende betr.

Zur Erfüllung der Dividende für das Jahr 1860, auf welche am 16. und 17. Juli v. J. bereits 10 \mathcal{R} abschlagsweise berichtigt worden sind, sollen nach dem gemeinsam mit dem Ausschuss gefaßten Beschlusse des Directoriums noch **zehn Thaler auf jede Actie** ausgezahlt werden.

Die Actionäre des Vereins werden hiervon ergebnis in Kenntniß gesetzt und — unter Hinweisung auf den, bei unterlassener Erhebung, nach §. 13 der Statuten eintretenden Rechtsnachteil — zugleich aufgefordert, den Erfüllungsbetrag der 10 \mathcal{R} am 28. und 29. Januar 1861 gegen Abgabe des 26. Dividendenscheines bei der Vereinskasse zu erheben.

Zu Erleichterung der Beteiligten wird die Auszahlung zu Zwickau, im Gasthof zur Tanne, Vormittags 9—12 und Nachmittags 2—5 Uhr an den beiden obengenannten Tagen erfolgen.

Zwickau, den 12. Januar 1861.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.
C. Heubner. G. Barnhagen. H. S. Conrad.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem 11. Februar 1861 an hiesigem Platz ein **Bedergeschäft** ein großes detail eröffnen.

Hinreichende Mittel, so wie der Umstand, daß wir Herrn **Baumann**, welcher eine Reihe von Jahren in den renommirten Häusern der Herren **Sonnenfeld** in Nordhausen und **Hatzgerode** arbeitete, mit in das Geschäft zogen, setzen uns in den Stand, jederzeit eine gute und preiswürdige Waare zu führen, und so allen billigen Anforderungen zu genügen. Unser eifrigstes Bemühen wird es sein, durch strenge Reellität und pünktlichste Bedienung, sowohl beim Verkauf im Ganzen wie auch beim Ausschnitt, das in uns gesetzte Vertrauen stets zu rechtfertigen.

Indem wir unser Unternehmen allen **Consumenten** dieses Artikels angelegentlichst empfehlen, zeichnen

Sangerhausen, Magbb. Str. 487.

mit Achtung
Gebr. Pintus.

5—600 \mathcal{R} werden innerhalb der ersten Hälfte eines größeren Grundstücks zu **leihen gesucht**. Näheres durch

Zustizrath **Seeligmüller.**

Gast- u. Backhaus-Verpachtung.

Das der hiesigen Gemeinde gehörige, nahe bei der Stadt **Mücheln** gelegene **Gast- u. Backhaus**, mit geräumigen Lokalitäten, welches den 1. Juli d. J. pachlos wird, soll wiederum auf 6 Jahre verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf

den 2. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr

in unserm **Gasthause** angesetzt, wozu **Nachtliebhaber** hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher schon eingesehen werden. **Sanct Micheln**, d. 19. Januar 1861.

Der Ortsvorstand.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

Ein großes massives Hausgrundstück mit **rentablem Materialgeschäft**, an bester Lage in einer 3 Meilen von Halle entfernten Stadt von circa 5000 Einw., ist für 2500 \mathcal{R} mit 5—800 \mathcal{R} Anzahlung zu verkaufen.

Näheres hierüber wird Herr **Louis Neufner** in Halle a/S. die Güte haben mitzutheilen. **Zuschriften** daher werden franco erbeten.

Vieh-Verkauf.

Wegen Aufgabe der **Wirtschaft** sollen den 8. Februar **Vormittags 11 Uhr** bei Unterzeichnetem 10 Stück theils tragende, theils neumelkende **Kühe** meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Rosbach de Bataille bei Weigensels, den 20. Januar 1861.

Friedr. Hoffmann.

Ich bin willens, mein in der langen Gasse gelegenes Wohnhaus Nr. 90 nebst Seitengebäude, Scheune, Ställe, großem Hof u. Garten und 2 Thoreinfahrten **Alters halber** zu verkaufen. In demselben ist bis jetzt die **Effigebrauerei** betrieben worden, wo noch das **Inventarium** von zwei großen **Buttichen**, a Stück 1000 Quart enthaltend, ferner zwei Kessel a) 200 und b) 51 Quart enthaltend und was noch sonst für das **Fach** gehören. Auch würde es sich zu einer **Gerberei** sehr gut eignen, weil der sehr nahe gelegene **Brunnen** das beste Wasser liefert.

Das Nähere ist bei dem jetzigen Besitzer u. in Halle, **Domplatz Nr. 6**, 2 Treppen hoch, zu erfahren.

Löbejün, den 22. Januar 1861.

Karl Vosse.

Recitation.

Der zu 715 \mathcal{R} excl. Hand- und Spann Dienste veranschlagte **Neu-Anbau** an das Pfarr-Wohnhaus in der Gemeinde **Bennstedt** soll am **Mittwoch den 30. Januar** er. Nachmittags 2 Uhr im **Pfarr-Amte** daselbst dem **Mindeeffordernden** übertragen werden, wozu sich qualifizierte **Werkmeister** einfinden mögen. Der **Gemeinde-Kirchenrath Köcher. Kayser.**

In einem **großen Dorfe** Anhalts, in dessen unmittelbarer Nähe sich 2 **Zuckerfabriken** befinden, ist ein **Preuß. Grundstück**, bestehend aus einem neuen **Wohnhause** mit 6 Stuben, Garten u., **veränderungshalber** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auf demselben wird **Material- und Schnittwaaren-Geschäft** betrieben und jährlich ca. 5000 \mathcal{R} umgesetzt.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der **Buchdrucker W. Reichelt** in Götßen.

Capital-Gesuch.

Auf ein **Rittergut** der Provinz Sachsen werden 12,000 \mathcal{R} innerhalb **pupillarischer Sicherheit** zu 5% gesucht. Näheres unter **K. R. # 5. poste restante Halle.**

Vortheilhafter Kauf.

Eins der schönsten **Braunkohlenwerke** in Sachsen, mit 21 und 30 Ellen **Kohlenmächtigkeit**, einer 20 **Pferdekräfte** starken **Dampfmaschine**, mit **Scheunen**, Gebäuden, einer **Handfördermaschine** und vollständigem **Inventar**, soll unter annehmblichen Bedingungen **verkauft** werden. Etwaige **Offerten** werden unter **B. B. # 20 poste restante Leipzig** portofrei erbeten.

Ein mit guten **Zeugnissen** versehener **Commiss, Detailist**, sucht Stellung und kann sofort oder zum 1. April d. J. antreten. **Gehrle** Principale wollen ihre **Adresse** unter **Ciffre L. W. # 10** poste restante **Sandersleben** niederlegen.

Das beste, seit 25 Jahren erprobte

Frost-Heilmittel

versendet à Fl. 10 und 15 \mathcal{R}

Dr. **Graef** in **Soemmerda.**



eingetroffen

Mit einem **Transport** 4—5 jähriger starker **dänischer Ackerpferde**, sowie mit **guten Wagenpferden** ist

A. Jüdel,

Magdeburger Chaussee 17.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Auction

von **ökonomischen Gegenständen** in **Siebichenstein** bei **Halle.**

Dienstag den 29. d. M. von **Vormitt. 10 Uhr** an versteigere ich wegen **Veränderung** des **Kosathen Herrn Hoppe** zu **Siebichenstein Nr. 99**: einen **K. Wagen**, **Pflüge**, **Exgen**, ein- und **zweispännige Geschirre**, **Bock u. Hohlkarren**, **Räder**, **Reiten**, **1 gr. Holzhebe**, **1 gr. Plane**, **Siebe**, **Seile**, **Kerte**, **Haken**, **Schuppen**, **Harfen**, **Werkzeug**, **1 Ziehrolle**, **1 gr. Kupf. Kessel**, **Wasserfaß**, **einige Möbel** u. dgl. m.
Brandt, **Auct. Comm. u. ger. Tarator.**

10,000 Thaler

sind im **Ganzen** oder **Einzelnen** auf **sichere ländliche Hypotheken** auszuliehen durch **Duerfurt** den **Erpedienten Köbel.**

Gute Federbetten, sowie dergleichen **Ueberzüge** empfiehlt in großer Auswahl
C. Tauch.

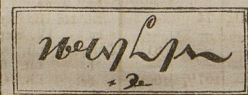
Reise-Artikel jeder Art halte in **größter Auswahl**, **bequemster Einrichtung** und **solid gearbeitet** bestens empfohlen.

Richard Pauly, gr. **Steinstr. 8**,
Fabrik f. Reise- u. Jagdessecken.

Glanzleder-Pasta zur **Erneuerung** des **Glanzleders** u., in **Büchsen à 7½ u. 15 \mathcal{R} .** Zu haben bei **C. Haring**, **Brüderstr. Nr. 16.**

Mittelmache Nr. 1 werden **Handschuhe** sauber gewaschen bei **Frau Raspe.**

Eine tüchtige **Landwirthschafterin** erhält **solglich gute Conditon** durch **Frau Hartmann**, **Comtoir: kl. Märkerstr. 9.**



241.
Königstrasse
Nr. 3.

Freyberg's Saal.

Heute **Donnerstag** **Abend Concert.** — **Symphonie** von **Mozart** **Odur.**
J. Golde.

Schiborr'scher Gesangverein.

Donnerstag große **Probe** zu der am **Freitag** im „**Kronprinz**“ stattfindenden **Soirée.**

Elbig.

Sonntag den 27. Januar

Ball,

wozu **freundlichst** einladet **Boettcher.**

Die **unterm 13. d. M.** stattgehabte **Verlobung** unserer **Schwester Fanny** mit Herrn **Sch. Elk** in **Delisch**, früher in **Brandenburg a/S.**, zeigen als **aufgehoben** an **Louis Rosenberg** und **Frau.**
Halle, den 22. Januar 1861.

Nachruf!

Der Herr **Predigtamts Candidat Reinecke** aus **Halle** ist, nachdem er seit einem **Wierteljahre** in den unterzeichneten **Gemeinden** das **Seelsorgeramt** verwaltet, von uns **geschieden.** — Wir können nicht umhin, demselben für seinen **unermüdblichen Eifer** und **seine Treue**, womit er stets eine **Freundschaft** zu **verbinden** wußte, die ihm **Alle Herzen** gewann, unsern **innigsten Dank** auszusprechen. — Seine **erbaulichen Predigten**, sowie die **liebvolle Behandlung** unserer **Kinder** im **Confirmandenunterrichte**, machen ihn uns **unvergesslich.** —

Unser **herzlichster Wunsch** ist, daß es dem **Herrn Reinecke** auf seinem **Lebenswege** recht **wohlgehen**, und **der gute Vater** im **Himmel** ihm **recht bald** einen **Wirungskreis** zuweisen möge, der **seiner würdig** ist! —

Die **Gemeinden Braschwitz, Möglich, Tornau** und **Zoberitz.**

Die Grundsteuer.

Unter den Gesetzentwürfen, welche in der diesjährigen Thronrede angekündigt worden sind, befindet sich auch eine über die Regulirung der Grundsteuer.

Seit fünfzig Jahren hat die Krone bei feierlichen Gelegenheiten und in besondern Akten der Gesetzgebung ihren Willen wiederholt dahin kund gegeben, daß eine steuerliche Anormität endlich zum Abschluß komme, die im Lande als eine offene und arge Verletzung der Gerechtigkeit bezeichnet werde.

Das königliche Edikt vom 27. Octbr. 1810 über die Finanzen des Staates und über die neuen Einrichtungen wegen der Abgaben, welches noch heute die gesetzliche Grundlage unserer gesammten Steuerverfassung bildet, ordnete mit größter Entschiedenheit an:

„Es sollen alle Eremtionen wegfallen, die weder mit der natürlichen Gerechtigkeit, noch mit dem Geiste der Verwaltung in benachbarten Staaten länger vereinbar sind.“

„Die bis jetzt von der Grundsteuer befreit gebliebenen Grundstücke sollen ohne Ausnahme damit belegt werden, und Wir wollen, daß es auch in Absicht auf unsere Dominial-Besitzungen geschehe.“

„Wir hoffen, daß diejenigen, auf welche diese Maßregel Anwendung findet, sich damit beruhigen werden, daß künftig der Vorwurf sie nicht weiter treffen kann, daß sie sich auf Kosten ihrer Mitunterthanen öffentlichen Lasten entziehen, so wie mit den Betrachtungen, daß die von ihnen künftig zu entrichtenden Grundsteuern dem Aufwande nicht gleichkommen, den sie haben würden, wenn man die ursprünglich auf ihren Gütern haftenden Ritterdienstverpflichtungen von ihnen fordert.“

In den königlichen Worten liegt eine gerechtere und zugleich eine schärfere Beurtheilung der grundsteuerlichen Eremtionen, als sie seit jener Zeit je einer publizistischen Feder möglich gewesen ist. Die Eremtionen entziehen sich öffentlichen Lasten auf Kosten ihrer Mitunterthanen!“

Auf denselben Grundfäden beruht das Edikt vom 7. Septbr. 1811, welches „Tragung der Abgaben nach gleichen Grundfäden von Jedermann“ fordert.

Nach dem Frieden erhob sich in Preußen die Reaction und an der Spitze derselben standen diejenigen, welche sich berufen und berechtigt glaubten, sich den öffentlichen Lasten auf Kosten ihrer Mitunterthanen entziehen zu dürfen. Sowohl in den Commissionen, welche beauftragt waren, das Gesetz über die Steuerverfassung des Staats 1817—1819 zu entwerfen, als in dem neu gebildeten Staatsrathe, der dieses Gesetz zu prüfen hatte, trat diese eitleschaftliche und feudale Reaction mit aller Entschiedenheit gegen das Steuerwesen der Gerechtigkeit in die Schranken, und wenn es ihr auch gelang, die Revision der Grundsteuer den Händen der Staatsregierung zu entwinden und den damals erst zu bildenden Provinzialständen zu übertragen, so gelang es ihr doch nicht, die prinzipielle Nothwendigkeit der Revision selbst verworren zu sehen, im Gegentheil erkannte das Gesetz vom 30. Mai 1820 die Anordnung vom 27. Octbr. 1810 von Neuem und ausdrücklich in folgenden Worten an:

„Um die Reform der Steuerverfassung zu vollenden, welche Wir in der Verordnung vom 27. Octbr. 1810 Unseren getreuen Unterthanen zugesagt, würden Wir vor Allem eine Revision der Grundsteuer in unseren sämmtlichen Provinzen nöthig befunden haben, wenn Wir nicht in Betracht der Schwierigkeiten, die damit unzerrennlich verbunden sind, nothwendig gefunden hätten, diesen, die Provinzialinteressen mehr berührenden Gegenstand der Beratung mit den Ständen vorzubehalten.“

Wir erkennen, welche Wege die feudale Reaction einschlug, um durch Umgehung der Edikte von 1810 und 1811 einen Theil des Grundbesitzes auf Kosten des andern und zum Nachtheil des Staats von den Verpflichtungen gegen den letztern frei zu halten. Unter dem Vorwande, daß eine Staatssteuer, die zugleich den Maßstab für eine andere Reihe öffentlicher und kommunaler Lasten bildet, zuverlässiger und gerechter von den Provinzialständen als von der Staatsregierung und von dem allein dazu berechtigten Gesetzgeber regulirt werden könne, verwies man die Grundsteuer-Reform, deren Nothwendigkeit man erkannte, vor dasjenige Forum, welches nach der Zusammenfassung seiner Majorität diese Nothwendigkeit der Reform nicht anerkannte.

Die Ursache, weshalb seit 1820 die Grundsteuer-Reform wie begraben schien, ist vollkommen klar. Die Staatsregierung erwartete die Regulirung von den Provinzial-Landtagen und die Provinzial-Landtage hielten sich, eine Angelegenheit zum Abschluß zu bringen, die offenbar über die Kompetenz, über die Wünsche und die Neigung der Provinzialstände hinausging.

Dennoch stand die Nothwendigkeit der Reform so fest, daß sogar das Ministerium Mantuffel zur Zeit, als die Wogen der feudalen Reaction sehr hoch gingen, im Jahre 1852 sich zu dem Bekenntnis veranlaßt fand: „Seit dem Erscheinen des Gesetzes (von 1820), in welchem die Revision der Grundsteuer-Gesetzgebung zum zweitenmal von der Staatsregierung ausdrücklich als nothwendig anerkannt und zugesagt worden, ist keine durchgreifende Veränderung in den Gesetzen und Grundfäden für die Besteuerung des nützlichen Bodens eingetreten.“

Mit diesem offenen Geständnis verbindet das Ministerium Mantuffel noch folgende Bemerkung:

„daß zahlreiche und lebhaft Klagen und Beschwerden über die ungleichenmäßige und ungerechte Vertheilung der Grundsteuer, namentlich über die noch immer fortdauernden Grundsteuerfreihalten der Rittergüter von Gemeinden und einzelnen Grundsteuer-

„pflichtigen der östlichen Provinzen unausgesetzt geführt sind, ohne daß nach der bestehenden Gesetzgebung eine Abhilfe darin hätte gewährt werden können;

„daß die Verwaltung selbst in der Mangelhaftigkeit der vorhandenen“ (123 verschiedenen Arten von) „Grundsteuer-Anlagen und den innern Mängeln der einzelnen Steuer Systeme die größten Schwierigkeiten für ihre Wirksamkeit gefunden hat;“

„daß schon bei dem vereinigten Landtage des Jahres 1847 der Beschluß der auf Veranlassung vieler Petitionen in der Grundsteuerfrage aus Mitgliedern aller Provinzen zusammengesetzten vorbereitenden Abtheilung der Dreikände-Kurie in großer Majorität (11 gegen 5 Stimmen) dahin ausgefallen war, bei der Staatsregierung auf Regulirung der Grundsteuer nach gleichen Grundfäden unter Beiseitigung aller Bevorzugungen anzutragen.“

Es ist bekannt, daß die Ereignisse des Jahres 1848, wenigstens vielfach auf dem Lande, ihren Grund zum Theil in dem Fortbestande einerseits mit der Gerechtigkeit als mit der Klugheit unverträglichen steuerlichen und politischen Begünstigung der grundsteuerfreien Besitzklassen hatten. Es ist eben so bekannt, daß einschichtige Gutbesitzer die Staatsregierung damals angingen, dieselbe möchte sie so schnell als möglich von einem Vorrechte befreien, in dem sie selbst eine Verletzung des Rechts und eine Benachtheiligung des Staatsganzen erblickten.

Es ist in der That und Wahrheit zu beklagen, daß die damalige Staatsregierung nicht so viel Sammlung finden konnte, dasjenige als Gesetz förmlich auszusprechen, wogu sie keiner weiteren Ermächtigung bedurfte, als den einfachen Hinweis auf die damals wie heute noch in Kraft bestehenden Verordnungen von 1810 und 1811.

Die schwer erklärliche Verschleppung eines von allen Seiten geforderten Gesetzes, durch welches eine offene Wunde des Staates geschlossen worden wäre, führte endlich zu dem Ergebnis, daß der vierzig Jahre früher ausgesprochenen gesetzlichen Bestimmung eine Stelle in der Verfassungsurkunde eingeräumt wurde. Das Staatsgrundgesetz vom 31. Jan. 1850 wiederholt nur, was das Edikt vom 27. October 1810 enthält, in dem es im Artikel 101 heißt:

„In Betreff der Steuern können Bevorzugungen nicht eingeführt werden.“

„Die bestehende Steuerverfassung wird einer Revision unterworfen, und dabei jede Bevorzugung abgeschafft.“

Die Worte der Verfassungsurkunde sind völlig klar und keinem Zweifel über ihren Inhalt zugänglich; sie verordnen, bestimmen und setzen als ein verfassungsmäßiges und für alle Glieder des Staates ohne irgend welche Ausnahme gültiges Grundrecht fest, daß nicht irgend eine, sondern daß jede Bevorzugung, nicht etwa abgeloßt, nicht etwa abgekauft, sondern daß sie abgeschafft werde.

Trotzdem stehen wir elf Jahre nach der Verkündung der Verfassungsurkunde auf demselben Fleck wie im October 1810, ja wir sind sogar trotz Verfassung und trotz wiederholter gesetzlicher Würdungen noch hinter das Edikt von 1810 zurückgegangen, insofern unsere Zeit die klare und offenkundige Bestimmung jener Octoberverordnung von 1810, von welcher sogar das Ministerium Mantuffel zugestehen sich genöthigt sah, daß sie noch in Kraft fortbestehn, und die gleich klare Vorkehrung der Verfassungsurkunde verlassen, um nicht zu sagen verleugnet hat. Wie ist das gekommen?

Deutschland.

Berlin, d. 23. Januar. Der Dr. Baumstark hat den folgenden von 19 Mitgliedern (die Herren Bloemer, Bornemann, v. Brünneck, Camphausen (Köln), Camphausen (Berlin), v. Carnap, v. Diergardt, Graf v. Dohna-Finkenfeld, Dr. Engelhart, Engels, Laub, Poelmann, v. Rabe, Graf v. Reventlow, Nitzsche, Zellkamp, Zschmann, Voigt und Graf York von Wartenburg) unterstützten Verbesseerungs-Antrag zu der von der Adress-Commission des Herrenhauses empfohlenen Adresse eingebracht:

„Das Herrenhaus wolle beschließen: in dem Adress-Entwurfe der Commission 1) den Absatz 5, also lautend: „Wie Er in allen Gebieten des Staatslebens königliche Gedanken walten ließ, wie Er über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus die Gerechtigkeit und Kräftigung des gesammten Deutschlands erstrebte, — längst auch die Mischung oder Vertheilung in den verschiedensten Ideen und vorwerflichen Plänen eine Bewegung der Geister hervorrief, deren Verwirklichung ein hohes Rechtsgefühl widerstand, — so war Er es auch, der treubigen Muthes und auf die Reinheit Seines Willens vertrauend, aus freiem königlichen Entschlusse die Glieder Seines Reiches zu einheitlicher, kräftiger Landes-Vertretung vereinigte. Und als Ereignisse, welche die Staaten Mittel-Europas in ihren Grundfäden erschütterten, jenen hohen Entschlusse zum Theil zu kehren drohten, da übte Er, als sie bewältigt waren, nicht, wie in der Geschichte der Väter oftmals geschehen, die Vergeltung: auf den Trümmern der mißbrauchten Freiheit die absolute, die eiserne Gewalt aufzurichten, sondern Er erhielt Seinem Volke in königlicher Langmuth die gesetzliche Freiheit, die volle und kräftige Vertretung, aber mit ihr ein, durch diese Prüfung von Seinem Volke um so höher, um so unentbehrlicher für Preußen erkanntes starkes und selbstständiges preussisches Königthum. — Er hat es unverkündet Seinem Nachfolger hinterlassen.“ — zu streichen; 2) den Absatz 6, also lautend: „Sein Werk ist es, daß wir berufen sind, thätigen Antheil zu nehmen an der inneren Entwicklung des Vaterlandes, daß wir daran mitarbeiten dürfen, daß der Bau, den Er auf den von Seinem königlichen Vater gelegten, weisen und bewährten Grundlagen errichtete, in deren Geiste sicher erhalten, heilsam gefördert, immer achtunggebender nach Außen bestrebt werde —“ zu streichen und demgemäß den darauf folgenden Absatz 8, „Wir erkennen als das Bewächtniß unserer Väter, als den geheiligten Willen unseres dahingegangenen Landesvaters die Pflicht: diesen unseren Beruf in Gewissenhaftigkeit und Treue gegen Eure königliche Majestät zu erfüllen —“ anders redigiren zu lassen; 3) den Absatz 11, also lautend: „Wir gebenken des Anspruchs: daß von einem Bruche mit der Vergangenheit nun und nimmermehr die Rede sein solle, daß das Wohl der Krone und des Landes auf gesunden, kräftigen, konservativen Grundlagen beruhe, daß man sich vor Allem vor der falschen Staatsweisheit zu hüten habe, als wolle die Regierung sich fort und fort treiben lassen, liberale Ideen zu entwickeln, weil sie sich sonst von selbst Bahn brächen“ zu streichen.

Die beiden vom Finanzminister vorgestern vorgelegten Gesetz-Entwürfe lauten:

I. Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1861. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages, was folgt: §. 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigelegte Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1861 wird in Einnahme auf 135,783,544 Thlr., in Ausgabe auf 140,208,544 Thlr., nämlich auf 133,164,802 Thlr. an Fortdauernden, und auf 7,043,742 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, festgesetzt. §. 2. Zur Deckung der einkommensmäßigen Ausgaben (§. 1.), insofern sie nicht aus den einkommensmäßigen Einnahmen bestritten werden können, sind zunächst die nach dem Gesetze vom 1. Juli 1861 auf weiter zu erhebenden Zuschläge zur klassificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Wahl- und Schlachtsteuer für das zweite Semester 1861 zu verwenden, und die weiter erforderlichen Mittel bis auf Höhe von 2,600,000 Thlrn. aus dem Staatsschatze und zwar zunächst aus den im Betrage von 2,400,000 Thlrn. an demselben abzuführenden Ueberschüssen des Jahres 1859 zu entnehmen. §. 3. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

II. Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Forterhebung eines Zuschlages zur klassificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Wahl- und Schlachtsteuer. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt: Der Finanzminister wird ermächtigt, den auf Grund der Gesetze vom 21. Mai 1859 (Gesetz-Sammlung Seite 244) und vom 27. Juni 1860 (Gesetz-Sammlung S. 279) zu erhebenden Zuschlag von fünfundsiebzig Prozent zur klassificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Wahl- und Schlachtsteuer für die Zeit bis zum 30. Juni 1862 fortzuerheben zu lassen.

Die Berliner „Börse-Zeitung“ schreibt: „Die „Wiener Zeitung“ brachte kürzlich den angeblichen Wortlaut der Anrede, welche der König am Tage nach seiner Rückkehr nach Berlin an die um ihn versammelten Generale gehalten haben soll. Im letzten Ministerrathe wurde, wie wir hören, unter anderm auch die Frage discutirt, ob es angemessen sein würde, den Inhalt dieser Rede offiziell zu dementiren, da in der That jene ganze Rede in der mitgetheilten Form lediglich auf der Erfindung eines Correspondenten beruht; es ist schließlich von dieser Dementirung abgesehen worden, weil man der Mittheilung als solcher trotz des officiellen Charakters des Blattes, in dem sie erschienen, eine besondere Bedeutung nicht glauben wollte zu dürfen.“

Frankfurt a. M., d. 22. Jan. (Tel. Dep.) In dem Baifischen Nachdruckprozeß entsprach heute das hiesige Justizpolizeigericht dem Antrage der Staatsanwaltschaft, indem es die Sache, behufs nachträglicher eidlicher Vernehmung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl, an den Untersuchungsrichter zurückwies. Das Gericht nahm an, daß der Antrag des Bertheidigers auf persönliche Ladung des Prinzen zur Zeit noch verfrüht sei.

Wien, d. 20. Januar. Das annoncirte Anlehen ist heute im amtlichen Blatte ausgeschrieben; es scheint vollständig gedeckt zu sein, da nicht bloß große Etablissements sich zur Unterstützung der Regierung bereit zeigten, sondern auch die Aristokratie, namentlich die ungarische Magnatenschaft herbeieilt, durch ihre Theilnahme der Verlegenheit der Finanz-Verwaltung abzuhelfen. Die Rentienz der Ungarn bei der Steuer-Abgabe hat den Ausfall von 15 Millionen Fl. bereits erzielt. Die kaiserliche Verordnung giebt es unumwunden zu, daß der Steuer-Ausfall in Ungarn dieses Anlehen verurlosachte, und kündigt zugleich an, daß die nöthigen Verfügungen getroffen sind, die Steuern in Ungarn einzutreiben. Wenn die Regierungsmänner rasch einige liberale Anordnungen für die deutsch-slavischen Provinzen emittiren, und die Landesstatute nur einiger Maßen den Nationalitäten und der Volksbetheiligung an der Verwaltung Genüge leisten, dann erhebt sich die größere Hälfte des Reiches einstimmig gegen den Hochmuth der Magyaren, der nur zur gewaltsamen Reaction führt. Man muß jetzt schon zur Waffengewalt schreiten, ehe noch der ungarische Landtag sein Botum abgab, und es bleibt zweifelhaft, ob dieses im Sinne gemäßigter und der Umständen Rechnung legenden Politiker oder abenteuender Hühnpöfe, welche Mittel-Europa magyarifiziren wollen, abgegeben wird. Die letzteren haben momentan die Oberhand, da sie auf eine Beschäftigung der österreichischen Armee durch einen Angriff Italiens rechnen, und hierauf in der Hofburg ihre Bedingungen für den zu leistenden Beistand dictiren wollen. Wenn die nach Ungarn expedirten Creations-Bruppen irgend eine Schlappe erleiden, warten die Cratados das Frühjahr nicht ab; desto eifriger sind die Besonnenen, zum Einhalt in der Bewegung zu ernähren. In den nächsten Tagen schon wird es sich zeigen, ob Steuern von Ungarn einfließen oder weitere Truppenzüge hinabgehen. (K. 3.)

Italienische Angelegenheiten.

Der „Moniteur de l'Armee“, dessen Sympathien für die Vertheidiger von Gaeta bekannt sind, berichtet aus Gaeta vom 14. Jan.: „Seit etwa 20 Tagen erhebt der Platz starke Verproviantirungen; außerdem wurde der größte Theil der Verwundeten und Kranken weggeschafft. Am 12. musterte der König, von der Königin begleitet, die Truppen. Die Zahl der Vertheidiger beläuft sich auf noch 8600, lauter Freiwillige. Die Werke auf der Landseite haben 400 Geschütze in Batterien. Der Monte Secco, welcher den Platz beherrscht und in der Belagerung von 1806 eine so große Rolle spielte, existirt nicht mehr; er wurde abgetragen, — eine Arbeit, die 30 Jahre erforderte.“ Der Angriff zur See ist dem „Armee-Moniteur“ zufolge nur von der Rede, d. h. von der linken Bucht, aus möglich und dürfte vielleicht weniger erste Ergebnisse liefern, als man allgemein glaubt. In dieser Küste ist die See bis zur Mitte des Frühjahres schlimm, und während der herrschenden Winde läßt sich nichts vornehmen. Auch die Batterien des Platzes werden über das Feuer des piemontesischen Geschwaders offenbar im Vortheil sein. Aber die Wirkung der Flotte wird entscheidend sein vom Standpunkte der Einschließung und den Platz durch Hunger zwingen, sich über kurz oder lang zu ergeben. Auf der anderen Seite werden die gut konstruirten und gut armirten piemontesischen Batterien mit 150 Geschützen ein Feuer eröffnen, welches die Stadt vollständig zerstören kann.

Turin, d. 19. Januar. General-Lieutenant Türr ist gestern in Begleitung des Brigadiers Dezzo, der Obersten Nullo und Lipari, des Majors Cairoli und der Lieutenants Ranci und Antongini aus Capra in Genua eingetroffen und hat heute schon beim Grafen Cavour eine Audienz; morgen soll er beim Könige empfangen werden. Die Ueberreichung des Demanistermes hat den 13. Januar auf Capra stattgefunden. General Türr hielt bei dieser Gelegenheit folgende Anrede:

General! Die Tausend, mit welchen Sie in Marjala gelandet sind, mit denen Sie bei Calatimi geiegt und mit deren Hilfe Sie, alle Hindernisse vor Sich niederwerfend, die Fahne der Unabhängigkeit auf den Mauern von Palermo aufgepflanzt haben, bieten Ihnen heute durch unsere Hände diesen Stern, den Sie, wir hoffen es, als Andenken an die Gefahren der Vergangenheit, als Unterpfand für diejenige, die da kommen sollen, annehmen werden. Die da noch leben von den Tausend, die Sie selber die Ueberbleibsel von zehn Schlachten genannt haben, sind bereit, auf den ersten Ruf sich mit Sie zu schaaren.

Garibaldi hat mit thranenden Augen geantwortet:

Sie sind gewiß, daß nie eine Gabe mein Herz so erheit hat, als dieses Geschenk von meinen tapferen Waffenbrüdern. Sagen Sie ihnen, daß ich es gern annehme. Ich hoffe, meine heldenmüthigen Kameraden wieder herbeizulen zu sehen, wenn es gelten wird, zur Befreiung von Ungarn auszugehen. Ich habe am Grabe der Italiens Unabhängigkeit gefallenen Ungarn geschworen, daß ich diese Ehrenschuld wieder bezahlen werde, und wenn Gott will, werde ich meinen Eid in Kürze erfüllen.

General Türr hatte der Tochter Garibaldi's ein Halsband als Neujahrs-Gebinde vom Könige Victor Emanuel mitgebracht. Garibaldi ließ dem Könige für diesen Beweis seiner freundschaftlichen Gefühle danken und ihn seiner Ergebenheit versichern. In wie weit die politische Sendung Türr's geglückt ist, weiß ich nicht zu sagen. Wie man mir versichert, sucht Graf Cavour den Ex-Dictator zu einer Reise nach England zu bewegen. Man hält es nämlich für nöthwendig, sich Englands Sympathien zu sichern, damit dieses durch Frankreichs etwaige Politik im Orient nicht zu einer weniger freundlichen Haltung gegen Italien sich bestimmen lasse. Das Parlament wird am 18. Februar eröffnet, und nach dem Ueberschlage der Regierung wird diese mindestens 300 Anhänger (auf 443 Mitglieber) zählen. Wenn diese Berechnung als eine genaue sich erweisen sollte, würde Graf Cavour gleich von vorn herein den Beschluß zur Abstimmung bringen, daß die italienische Nation, in allen Stücken auf die Weisheit der Regierung und auf die Logik der Ereignisse vertrauensvoll, einen Angriff gegen Defferreich gegenwärtig nicht wünsche. Geht dieser Beschluß durch, dann würde Garibaldi, falls er dennoch vorwärts ginge, sich außerhalb des Gesetzes stellen. Daß Garibaldi seinen Gedanken, für die Unabhängigkeit Ungarns zu kämpfen, eben so wenig aufgibt, als jenen der Befreiung Wendigs, ist aus seiner Anrede an Türr klar; aber es fragt sich, ob er sich zu einer Verletzung seiner Absichten verstehen will, und diese Hoffnung hat die Regierung allerdings noch nicht aufgegeben.

Wien, d. 22. Jan. (Tel. Dep.) Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Mailand meldet die heutige „Pestvereinszeitung“ einen Zusammenstoß der Piemontesen mit den Aufständischen bei Usco. Die ersteren zogen sich mit einem Verluste von 2 Offizieren und 40 Mann zurück, griffen aber nach zwei Tagen die Aufständischen abermals an, bombardirten Mozzano, Santo vito und Rosaro, mußten sich aber wiederum vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen. Es wurde darauf eine stärkere Truppenkolonne gegen die Aufständischen entsandt.

Aus der Provinz Sachsen.

— Raumburg, d. 22. Jan. Die bisherige Despotie des Winters hat namentlich auch das Wild in große Nahrungsvorgen versetzt. Die jungen Raps- und Getreidesaaten, welche sonst den Mundbedarf der vierstägigen Freibeuter in vollem Maße deckten, sind durch die fast hohe, hartgefrorene Schneedecke vollständig unzugänglich geworden und die Obstplantagen gründlich abgehält. Um nun einem allgemeinen Viehsterben, das sich bereits ankündigt, vorzubeugen, hat ein großer Theil humaner Jagdliebhaber seit längerer Zeit schon vollständige table d'höts für die hartbedrängte Familie Lampe eingerichtet. Hafergarben, Kleben etc. wird in reichlichen Portionen auf die Felder gestreut und die sonst so scheuen Gänse gehen oft schon an die Mahlkörner, noch ehe die Geber aus den Augen sind. So arg ist der Hunger. Namentlich sollen die Feldhühner sehr gelitten haben, denen man deshalb weniger unter „die Arme“ greifen konnte, weil die gefreuten Körner zu leicht überköperten.

— Vorgau, d. 20. Januar. Bei einer Treibjagd, welche am vergangenen Donnerstage in Düßnitz bei Jessen abgehalten wurde, ereignete sich ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Der Gutbesitzer E., ein sonst sehr guter Jäger, besand sich unter den geladenen Gänsen und hatte zugleich seinen Jagdhund mitgebracht, welchen er von einem funfzehnjährigen Knaben führen ließ. Da kommt ihm eben jenseits einer ganz geringen Vertiefung ein Hase schußgerecht. In seinem Eifer bemerkt E. nicht, daß der Hund beim Anblicke des Hasen den Führer mit sich fort in die Jagdreihe gerissen hat und daß letzterer in der Vertiefung gefallen ist. Er legt auf den Hasen an, schießt und trifft — den Burschen, welcher sich in demselben Momente von seinem Falle erhebt. Tödlich in das Gehirn getroffen sinkt der Unglückliche sofort leblos zur Erde, ohne auch nur den geringsten Laut von sich zu geben. (M. 3.)

— Staßfurt, d. 18. Jan. Auf dem anhaltinischen Schachte löste sich gestern beim Herunterwinden der Hölzer ein Balken aus den Seilen, stürzte in den Schacht hinab, zerschmetterte den ersten Boden, riß einen Bergmann Müller mit hinunter, so daß diesem der Kopf ebenfalls zerschmetterte wurde und traf einen andern Bergmann dergestalt, daß dessen Arm zerbrochen, auch sein Kopf stark verletzt wurde.

Ein dritter Bergmann wurde dadurch gerettet, daß, während der herabstürzende Balken durch die Bretter schlug, er gerade einen Arm um ein Seil gelegt hatte; in augenblicklichem Todesschreck hielt er das Seil so fest, daß er nicht mit hinabstürzte. Aller Warnungen der Vorgesetzten ungeachtet sollen auch hier Unvorsichtigkeit der getroffenen Leute die Ursache des Unglücks dabei gewesen sein.

Aus Suhl, der bekannten Gewehrfabrikstadt Thüringens, vernimmt man, daß die Bestellungen auf gezogene Gewehre Seitens mehrerer deutschen Staaten, namentlich Bayers, Wirtembergs, Hannovers und Badens so stark seien, und ihre Fertigung von den anwesenden Gewehr-Revisions-Kommissionen jener Staaten so betrieben werde, daß deshalb die starken Lieferungen nach Rußland in denselben Artikel wegen unzureichender Arbeitskräfte stillstehen würden. Dabei wird wieder über die Vielköpfigkeit in Deutschland geklagt, die selbst beim Gewehrfabrik hervortrete, da fast jedes Land sich darin gefalle, sein eigenes Kaliber zu haben.

Stadttheater in Halle.

Die zweite Darstellung nach Wiedereröffnung unserer Bühne, am Sonntag den 20. Jan., war die gegenwärtig auf den meisten deutschen Theatern mit Beifall gesehene Novität: „Der Junfmeister von Nürnberg“, Schauspiel in 5 Akten von Oscar v. Redwitz. — Wenn man dem früheren dramatischen Dichter des Verfägers „Philippine Weller“ nicht mit Unrecht den Vorwurf zu großer Sentimentalität macht, so müssen wir seinem „Junfmeister von Nürnberg“ lobend zugestehen, daß in ihm die kräftlich-brüderliche Stimmung, das süßlich-schwärmerische Element einem kräftigen, gesunden Geist voll recht deutschen Lebens Platz gemacht hat. Hierzu kommt die Bühnengerechte Behandlung des Stoffes in trefflicher Anlage und planmäßiger Durchführung der dramatischen Handlung, die gelungene Zeichnung der Charaktere, die geschickte Handhabung und talentvolle Gruppirung der Massen zu Volksscenen voll Kraft und Leben, sowie der, im mittelalterlichen Geiste kräftig, frisch und lebendig stehende Dialog in voller Harmonie mit den zeitlichen Anforderungen. Das Stück führt uns den Kampf zwischen Patriziern und Bürgerthum vor, ein Kampf, der sich durch die Geschichte fast aller Städte im Mittelalter zieht und dessen Fortsetzung noch unsere Tage, wenn auch in anderer Form, mit moderner Färbung, berührt, wodurch das Schauspiel, obgleich im Ganzen etwas lokal gehalten, das lebhafteste Interesse erweckt. Sind nun auch die Ideen und Anschauungen im Geiste unserer Zeit entwickelt, wodurch das Ganze in einigen Widerstreit mit dem Mittelalter geräth, so geschähe dies doch nur, um die Grundidee für unsere Zeit um so verständlicher und anschaulicher zu machen. Freilich hätte das Stück noch mehr gewonnen, wenn die Haupthandlung sich ganz von ihren lokalen Verhältnissen losgemacht und zum Verständnis tiefer und eindringender, das allgemeine Interesse der Menschheit berührender und zu allen Zeiten geltender Ideen, größer, in die Spelzen der Ritter der Zeit und Weltgeschichte einfließender, geschichtlicher Darfahrungen gemacht hätte. Dafür aber bietet uns der Verfägers die reichliche Einschaltung durch die übrigen Trostlichkeiten und Vorzüge, der zu bedeutendem Theil sich gleichende Handlung, den markig und kräftig durchgeführten Charakteren, der kurzen und bündigen, dem mittelalterlichen Ton entsprechenden Sprache, den vortheilhaft-schönen Sätzen, der das Ganze in ächt deutscher Weise durchweht, unsere Phantasie lehrhaftig und mahnend anregt und Stimmung und Gemüth mit wohlthuendem Wohlgehen erfüllt, so daß wir in dem lokalen Rahmen des Stückes ein Geübtes schauen, dessen Schönheiten wir immer mit Vorzuehrlichkeit Wärme und Begehrlichkeit zu betrachten und unsere volle Abneigung nicht versagen werden!

Die Darsteller unserer Bühne dürfen wir eine durchaus befriedigende nennen. Die Herren Mansberg, Georg Wehann, Dopfer, Friedrich Holzschäfer, Berger, Belt Glandard, Bartlitz, Hans Baumgartner, welche die Patrizier darstellen, sowie die Herren Kraas, Laurentius Stieg, Schwager, Wendig Wohlgenuth, Müller, Belt Wülfel und Wehler, welche die Bürgerthum, besonders das individuelle Leben, das in ihren Charakteren herrscht, zur vollen, lebendigen Anschauung und bewohnen in ihrem, nach modernem Aufschwung sich bewegenden politischen Gehabten ein tüchtig Stück mittelalterlichen Lebens, was unsere volle Anerkennung verdient. Hr. Rötel, Wilhelm Kraus, der Held des Stückes, führte seine Partie in der That auch mit voller Kraft durch und sein inneres und äußeres Spiel harmonisch vollständig mit dem etwas zu edlen und zu opferfreudigen Charakter des durch Geist und Herz über seine Junfgenossen stehenden Junfmeisters. Aufwetterer Beifall wurde seiner gelungenen Darstellung zu Theil. — Fr. Jaar, Agnes Wehann, stellte die ächt deutsche, schöne Weißbäuerin mit trefflichem Gesichtsart, in dem bei der vollen Hingebung an den Mann ihrer Wahl, wie der stützen, edlen Mädchenhaftigkeit vollen Ausdruck verliert und mit weisester Spiel die Sentimentalität vermeidet, wozu die Partie in den letzten Acten vorzüglich binneigt. Auch sie erwarb die lebhafteste Anerkennung des Publikums. Fr. Franke, Gertrude Kraffitt, schien nicht vollständig in das Wesen ihrer Rolle eingedrungen zu sein; wenigstens brachte sie dieselbe nicht so zur Erscheinung, wie wir es an ihr gewohnt sind. Der Ausdruck der mütterlichen Liebe kam nicht aus dem Innern, da sie bei den ergreifendsten Worten äußerlich fast stiel. — Und endlich sei viel zu jugendlich im Verhältnis zum Sohne, wodurch auch der Eindruck der matrikenbaren Würde, der in diese Rolle gelegt ist, verloren ging. — Von den übrigen erwähnen wir noch: Fr. Gangeff, das naive, mürrere Mädchen, und Fr. Mege, den würdigen, deutschen Altgesellen.

Montag d. 21. Jan. zum zweiten Male: „Opel contra Schwiegerjohn“, oder: „Eine Ehe mit Hindernissen“, Posse mit Gesang von A. Baß. Der Verfägers hat schon manches dankenswerthe Produkt der Bühne geliefert, darunter eine reich gelungene Pöden vortheilhaft bemerkbar machen, wozu auch die obige Posse gezählt werden darf, deren Darsteller in den Hauptrollen, Herr Mansberg (Heintz Appel), Fr. Müller-Gießelbrecht (Stattl. Wehann), Fr. Bartlitz (Baron v. Weitze-Geiersburg) und Fr. Gangeff (Ludwig), sich durch ihr Spiel den lebhaftesten Applaus des Publikums erwarben. Fr. Jaar, Amalthea,

beging dagegen den für eine Bühnenkünstlerin höchst originellen Fehler, daß sie in der Schmachtscene in das laute Lachen des Publikums herabst mit einstimmt, wodurch der Haupteffect verloren ging, und hat sie nur dem Strudel der allgemeinen Geisterheit zu danken, daß dies ein höchst unglückliches zur Folge hatte, dessen wahren Sinn sich zu deuten wir ihr überlassen wollen.

Meßbericht.

Leipzig. Unsere Neujahrsmesse ist nun beendet, ohne daß sich das Resultat über die Ansprüche erhoben hat, zu welchen die herrschende Geschäftsconjunction berechtigt. Diese ist bekanntlich eine sehr herabgestimmte, einestheils wegen der politischen Verhältnisse, welche die revolutionären Zustände in Italien bei der Herstellung der Stellung der Großmächte zu demselben erzeugen, und die ferner durch die noch im Frühling befindliche innere Reorganisation Oesterreichs und die Verfürchtungen genährt werden, die man wegen revolutionärer Bewegungen in den der Fürste in Europa unterworfenen Ländern und Provinzen begehrt. Nicht minder störend, ja momentan noch hemmender wirken die Valutantenwerthung in Oesterreich, die analogen Geldverhältnisse in der Türkei und in Rußland. Dazu kamen endlich noch die Wirten in den für den Export so wichtigen Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo in Folge politischer innerer Jerwürnisse eine Krisis in der Entwicklung begriffen ist, deren Rückwirkungen auf Europa noch nicht zu berechnen sind, da man nicht absehen kann, womit die Sache abschließen wird. Wie zum 4. März, was die neuwählbare Präsident an die Spitze der Union tritt, werden die Verhältnisse dort kaum besser werden, und jedenfalls schwebt die Gefahr eines Bürgerkriegs über diesem hochwichtigen Abgabegebiete, so lange die Jerwürnisse zwischen Norden und Süden nicht ihre Lösung gefunden haben, und so lange droht auch die dortige Krisis anzuhalten. Die Gassen unserer Neujahrsmesse waren folglich von directem Bedarf und in manchen Fällen von etwaigen Jugebntnissen der Jngaber beengt. Trotzdem glauben wir, daß die Umfänge, alles in allem, wenig hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben sein werden. Spezielles aus dem Gebiete der Fabrik- und Manufakturwaaren ist kaum anzuführen, außer etwa, daß der Tod des Königs von Preußen durch den Bedarf an schwarzem Stoff dem Meßverkehr mit zugute kam. Im übrigen wollen wir noch über den wichtigsten Artikel Schaafwolle berichten, der von den Umständen der allgemeinen Conjunction freilich auch empfindlich berührt ist. Haben daher auch viele Abschlüsse, besonders von Seiten sächsischer und preussischer Fabrikanten, stattgefunden, so bemühen sich doch die Posten sich infolge der obwaltenden Verhältnisse nur im Bereiche des allerhöchsten Bedarfs und zwar vielleicht kaum über die nächsten vier Wochen hinaus. Auf Speculation wurde nichts unternommen, obgleich sich jeder Käufer selbst sagte, daß an einem Rückgang der Preise in nächster Zeit nicht zu denken sei. Die hiesigen Lager bieten daher noch eine schöne Auswahl in sächsischen Tuchwollen, in ungarischen, adriatischen, böhmischen, russischen und mecklenburger Kammwollen, sowie in fabricirten maßhchen russischen Wollen, Kämming, Gерберwollen und diversen Gattungen für Strumpfartikel und Doublestoffe.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 22. bis 23. Januar.
Kronprinz. Hr. Omm, Wächter a. Waltershausen. Hr. Fabrikbes. Scherf a. Harburg. Hr. Rent. Ebbinghaus a. Weimar. Die Herrn Kaufl. Grund a. Dettelbach, Reuter a. Glaucha, Seidel a. Berlin, Kühn a. Bamberg.
Stadt Zürich. Hr. Obersteu. u. Command. v. 11. Kienens-Bat. v. Hake a. Dresden. Hr. Pred. Schlegel a. Duisburg. Hr. Rittergutsbes. v. Rothen a. Leipzig. Hr. Fabrik. Bingelmann a. München. Hr. Apoth. Löwitski a. Finschwalde. Die Herrn Kaufl. Müller a. Magdeburg, Rosenthaler a. Leipzig, Gausin a. Paris, Breument a. Greiz, Storf a. Chemnitz, Klingelbeyer a. Abicht, Stein a. Hanau, Leusdau a. Stettin, Schweizer a. Nürnberg.
Goldener Ring. Hr. Oberst a. D. v. Steinmetz a. Rastatt. Hr. Architekt Winkelmann a. Berlin. Hr. Hof-Apoth. Sabron a. Stuttgart. Hr. Prof. Dr. Rubenjohn a. Edinburgh. Hr. Dr. Müller m. Gem. a. Soest. Hr. Gutsbes. Rinkhardt a. Konigsb. Hr. Kreisger. Rath Kämpel a. Langensalza. Hr. Rent. Bente m. Fam. a. Dresden. Hr. Zimmermstr. Kleinbempel a. Altenburg. Hr. Süßenb. Seidel a. Schandau. Hr. Ritterm. a. D. v. Schweipolck a. Bresslau. Hr. Lehrer Fischer a. Braunschweig. Hr. Buchdr. Selm a. Halberstadt. Hr. Factor Beshold a. Stettin. Hr. Güten-Dir. Chemnitz a. Rothenburg. Die Herrn Kaufl. Leichmann a. Frankfurt a. M., Vitzgau a. Hannover, Kämpf u. Hundob a. Leipzig, Gübler a. Schmölla, Schindler a. Berlin, Gaßen a. Nürnberg, Flachsberg a. Magdeburg.
Geleitner Hotel. Die Herrn Kaufl. Schottländer a. Leipzig, Weiß a. Dresden, Haß a. Braunschweig, Reifner a. Adm, Brand a. Frankfurt a. M., Böhm a. Grütz, Sander a. Maßhausen, Berger a. Plauen, Stengel a. Chemnitz.
Stadt Hamburg. Hr. Gutsbes. v. Fernoeborf a. Bingen. Hr. Fabrik-Dir. Schraffenberg a. Bergen in Sibirien, Dr. Fabrik. Caselle a. Calbe. Hr. Gens.-major Winter a. Weimar. Die Herrn Kaufl. Stroß a. Warmen, Duenkel a. Berlin, Lust a. Gladbach. Hr. Baron de Goldstein a. Troben. Hr. Inspector Friedrichs a. Düsseldorf. Hr. Baumfr. Bernths a. Eberfeld.
Mente's Hotel. Die Herrn Kaufl. Kornfeld m. Gem. a. Dreßden, Oberländer a. Magdeburg, Claß a. Nüßelsleben, Schmidt a. Frankfurt a. M., Hofmann a. Sebnitz. Hr. Post-Beamt. Schmücker u. Fr. Gutsbes. Knoche a. Berlin. Hr. Schiffseigner Koch a. Altenwerda.
Hôtel zur Eisenbahn. Die Herrn Kaufl. Richter a. Weida, Mürens a. Jfenburg, Müller a. Frankfurt a. M., Salomon a. Mainz. Hr. Gutsbes. Meyer a. Braunschweig. Hr. Fabrikbes. Rüper a. Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

	22. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	335,63 Par. L.	335,28 Par. L.	336,79 Par. L.	335,90 Par. L.	
Dunstdruck	2,35 Par. L.	2,15 Par. L.	2,08 Par. L.	2,19 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	91 pCt.	83 pCt.	91 pCt.	88 pCt.	
Luftwärme	2,8 C. Rm.	2,9 C. Rm.	1,5 C. Rm.	2,4 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S. I. Abtheilung.

Das dem Eisenbahnwärter **Wilhelm Straube** zu Inwenden gehörige, im Hypothekenbuche von **Barchstedt** Band II unter Nr. 99 eingetragene Grundstück: „Ein Haus nebst Zubehör, insbesondere dem Planstücke Nr. 38 der Karte 32 □ Rethen haltend“, nach der, nebst Hypothekenschein in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13 —) einzuführenden Taxe, abgeschätzt auf **250 Thlr.**,

am **8. Mai 1861** **Nachmittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle hiersebst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, vor dem Deputy-Herrn Kreisgerichtsrath **Walcke** meißbietend verkauft werden.
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Offene Lehrerstellen.
 An den städtischen Schulen hiersebst sollen zu **Hfern d. S.** zwei Elementarlehrerstellen,

jede mit **160 R** jährlichem Gehalte und **20 R** jährlicher Mietz-Entschädigung dotirt, besetzt werden. Qualificirte Bewerber erfragen wir, sich zu melden.
Börzig, den 21. Januar 1861.

Der Magistral.

Ein junger Kaufmann, 26 Jahr alt, such in einem Waaren- oder Fabrikgeschäft, bei einem stabiltchen oder Privatunternehmen, eine dauernde Stellung als Buchhalter oder Cassirer. Sicherheit kann bis zur Höhe von **2000 R** geleistet werden, der Antritt in 2-3 Monaten erfolgen.
 Offerten bittet man unter **A. W.** bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Das Meubles-Magazin der Tischlermeister Schurig & Schönemann,
am Markt in der kühlen Brunnengasse,
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager selbstgefertigter Meubles bei reeller Bedienung ergebenst.

Absonderliche Verhältnisse zwingen mich, mein in Wittekind gelegenes Grundstück zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten.

Lage und Ausstattung desselben sind glaube ich bekannt genug, und in Bezug auf Rentabilität möchte es wenige Grundstücke geben, die ihm gleichen.

Zwei Drittel der Kaufsumme können bis zur Großjährigkeit meiner Kinder darauf stehen bleiben.
Heinrich Stephany.

Ritterguts-Kauf-Gesuch.

Ein angenehm gelegenes Rittergut in der Provinz Sachsen oder den Thüringischen Fürstenthümern, mit nur gutem Grund und Boden, im Werthe von 200 bis 300,000 Thlr., mit bis 160,000 Thlr. Anzahlung, wird sofort zu kaufen gesucht. Discretion wird zugesichert.

Briefe unter poste restante Magdeburg unter Chiffre F. v. H. W.

Für Lesegesellschaften, Journalzirkel, öffentliche und Privat-Bibliotheken.

Leipziger Illustrierte Zeitung.

Wöchentliche
Nachrichten über alle Ereignisse, Zustände, Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.
Mit jährlich über 1000 in den Text gedruckten zeitgeschichtlichen Abbildungen.

Abonnementsbedingungen:

Für 3 Monate (13 Nummern) 2 Thlr.
Für 6 Monate 4 „
Jährlich (2 Bände, nebst Titel und Register) 8 „

Beachtungen

aller Art finden durch die Illustrierte Zeitung (Auflage 12,500) die weiteste Verbreitung und tragen die Insertionskosten für die Nonpareillezeile oder deren Raum 5 Ngr.

Bestellungen auf die jeden Sonnabend in Nummern von 16 Foliosseiten erscheinende Illustrierte Zeitung werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern angenommen.

Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.



18 61.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Einladung zu einer Versammlung unseres Vereins zum 23. d. M. um 11 Uhr in Schwittersdorf wird noch angezeigt, daß die Wahlperiode des jetzigen Vorstandes abgelaufen und eine Neuwahl um so notwendiger ist, weil überdem einige Mitglieder ihren Austritt aus demselben zu erkennen gegeben haben. Die Vereinsmitglieder werden daher ersucht, möglichst zahlreich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand des Mansfelder Bauern-Vereins.
J. G. Volke.

Concert-Anzeige. Zur Begründung eines „Pestalozzi-Vereines der Grafschaft Mansfeld“, welcher die Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer, Waisen und Wittwen bezweckt, wird am Sonnabend den 2. Febr. c. Abends 7 Uhr im Saale des Mansfelder Hofes ein Instrumental- und Vocal-Concert stattfinden. Zu demselben haben die bedeutendsten musikalischen Kräfte unserer Stadt und Umgegend ihre Unterstützung zugesagt, und wird u. A. in ihm auch ein Concert für zwei Flügel zur Aufführung kommen.

Der unterzeichnete Vorstand ladet zu diesem Concert, dessen vollständiges Programm noch bekannt gemacht werden wird, mit dem Bemerken ergebenst ein, daß Billets à 5 Ngr. in der Gräfenhanschen und Reichardt'schen Buchhandlung, sowie bei dem Herrn Apotheker Häppler zu haben sind; der Kassenpreis wird 7 1/2 Ngr. betragen.

Eisleben, am 22. Januar 1861.

Der Vorstand des Mansfelder Pestalozzi-Vereins.

1 Oekonomie-Inspecteur, 3 Feld- u. 5 Hofverwalter, 2 Landwirthschafterinnen (ganz selbstst.), 7 do. 3 Unterst. der Hausfrau, 2 Hofmeister (verheir.), 1 Gärtner, 1 Kochmamsell, 2 Kammerjungfern u. 1 Kutscher suchen Condition durch das Agent.-Gesch. v. C. Niesel.

3 Oekonomie-Lehrlinge erhalten Stellung durch d. Agent.-Gesch. v. C. Niesel.

Mehrere sehr rentable Gasthöfe hat zu verkaufen im Auftrag d. Agent.-Gesch. v. C. Niesel in Halle, Rathhausgasse 7.

Ziegelei-Verkauf.

Die mir zugehörige, bei Zeuchfeld gelegene, zeitweilig schwunghaft betriebene Ziegelei mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, alles in gutem baulichen Zustande, so wie 23 Morgen ganz nahe daran liegenden, gutem tragbaren Felde, will ich, Familienverhältnisse wegen, unter vortheilhaften Bedingungen sofort aus freier Hand verkaufen.

Hierauf Reflektirende haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Zeuchfeld bei Freiburg a/M., den 21. Januar 1861.

Fischer.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Wir beabsichtigen anderweiter Unternehmungen halber unsere Weinstuben, welche zum Betriebe einer Restauration vollständig eingerichtet sind, nebst den sonst noch erforderlichen Lokalitäten unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Restituten eruchen wir, mit uns in nähere Unterhandlung treten zu wollen.

Halle a/S., den 22. Januar 1861.

L. Hofmann & Co.,

Weinhandlung,
kleine Klausstraße Nr. 10.

1200 Rthl sind auf erste Hypothek zu 5 pCt. sofort auszuleihen. Alles Nähere Schimmelgasse Nr. 3.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet zum 1. April c. in meinem Geschäft eine Stelle als Lehrling.

Halle. **Otto Thieme.**

Sehr schönes

Tischwein,

à Fl. 8 Ngr. für 1 Rthl 4 Ngr., empfiehlt
Otto Thieme.

Die besten u. feischesten bairischen Malzbombons von bekannter Güte gegen Husten nur bei **C. L. Selm,** or. Steinstraße.

Bei **C. S. Schröder** in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen.

von **Dr. Moritz Strahl,**

Königl. Sanitätsrath zc.

Achte, mit Abbildungen erläuterte und reich vermehrte Auflage.

8. geh. 12 Bogen. Preis 10 Sgr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besondern Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser durch seine glückliche Behandlung Interleibsfranker einen glänzenden Ruf weit über die Gränzen Deutschlands hinaus erlangte. Leider ist derselbe im October 1860 mit Tode abgegangen; allein seine bewährte Kurmethode wird auch fernerhin in gleicher Zuverlässigkeit für die leidende Menschheit erhalten bleiben, da sein vieljähriger und mit der Eigentümlichkeit der Strahl'schen Behandlungsweise vollkommen vertrauter Freund und oftmaliger Stellvertreter, Herr Sanitätsrath Dr. Lessing in Berlin, auf besonderen Wunsch der hinterlassenen Familie die Praxis des Verstorbenen übernommen hat und dieselbe bei Interleibsfranken in seinem Sinne gewissenhaft fortsetzen wird.

Frostwasser,

längst bewährtes Mittel gegen erfrorene Glieder, traf in neuer Sendung à Fl. 3 Ngr. wieder ein. **W. Hesse, Schmeerstr. 36.**

C. G. Hülsberg's

Medicinische

Tannin-Balsam-Seife,

sicheres Mittel gegen Flechten, Finnen, Hautröthe, sowie gegen Hautkrankheiten aller Art empfiehlt à Päckchen 10 Ngr. **W. Hesse, Schmeerstr. Nr. 36.**

Von der illustrierten Zeitung aus den Jahren 1843 - 1858 habe ich noch einige Exempl. der Bände 1 - 10, 12, 14, 15, 17 - 19, 25 - 31 (Eadenpreis à Band 4 Rthl) für den billigen Preis von 20 Sgr. pro Band, bei Abnahme der ganzen Reihe oder einer größeren Anzahl Bände noch etwas billiger gegen Baarzahlung abzulassen.

Ed. Stückrath.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 20.

Halle, Donnerstag den 24. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depesche.

Wien, Dienstag d. 22. Jan. Die heutige „Oesterreich. Btg.“ demüthigt die von der „Independance belge“ gebrachte telegraphische Nachricht aus Konstantinopel, daß Oesterreich die Verhaftung der auf türkischem Gebiet sich herumtreibenden ungarischen Emigranten verlangt habe.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Januar. In der Adress-Commission des Abgeordnetenhauses ist die Amnestietrage zur Sprache gekommen, ein zur Aufnahme in die Adresse empfohlener hierauf bezüglicher Passus aber mit 12 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden. Die Erklärungen des Justizministers über die Ausführungen des Amnestie-Erlasses wurden von der Commission mit Befriedigung entgegengenommen.

Die Adress-Commission des Abgeordnetenhauses hielt gestern und heute wieder längere Sitzung; in der gestrigen wurden innere, in der heutigen äußere Fragen besprochen. Die Verhandlungen rücken nur langsam vor.

Wie die „Pos. Btg.“ berichtet, beabsichtigt die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses folgenden Zusatz zur Adresse vorzuschlagen: „Die von den polnischen Unterthanen Ew. Majestät entsandten Deputirten legen an den Stufen des Thrones die unterthänigste Bitte nieder, daß dem Großherzogthum Posen der durch Traktate sanktionierte Name, den Bewohnern dieses Landes die Freiheiten der ihnen zuerkannten Nationalität wiederhergestellt werden.“ In den Motiven berufen die Antragsteller sich auf das Beispiel des Kaisers Alexander I., der dem Königreich Polen eine Constitution verliehen, auf den wiener Traktat und auf die Forderung der Zeit, und ergänzen den Inhalt des Zusatzes dahin, daß sie für den Chef der Verwaltung der Provinz Posen und für jeden Beamten, dem die Leitung des öffentlichen Unterrichts, des Militairwesens, der Justiz und Verwaltung anvertraut wird, das hundertjährige Indigenat verlangen.

Auch im Herrenhause wird die polnische Frage zur Sprache kommen. Graf Bismarck hat zu dem Adressentwurf folgenden Verbesserungsantrag eingebracht: Das Herrenhaus wolle beschließen: in dem Commissions-Adress-Entwurfe hinter den Worten: „daß Seine Hand das Wohl und Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten wolle“ — Folgendes einzuschalten: „In solchem Vertrauen hoffen gleichfalls Euer Majestät Unterthanen polnischer Nation, daß auch ihre auf Gottes Ordnung, internationalen Verträgen und königlichem Worte gegründeten Rechte Anerkennung und Schutz finden werden.“

Wie die „B. B. Z.“ hört, haben auf Aufforderung der Herren v. Brünneck und Baumstark eine Zahl von 25 Mitgliedern des Herrenhauses, unter denen die sämtlichen neu eingetretenen, den Versuch gemacht, mit der bisherigen Fraktion Brüggemann unter der Bedingung, den Vorstand einer Neuwahl zu unterziehen, eine einzige größere Fraktion zu bilden. Diese Bemühung ist indessen gescheitert, indem der Vorstand der Fraktion Brüggemann den Gesamteintritt der beregten Mitglieder abgewiesen, es vielmehr jedem Einzelnen unter ihnen überlassen hat, den Eintritt für sich selbst nachzusuchen. In Folge dessen soll ein rheinisches Mitglied der Brüggemann'schen Fraktion sofort ausgetreten und von der andern Seite die Bildung einer selbstständigen Fraktion in Aussicht genommen sein.

Die liberalen Wahlmänner des 3. hiesigen Wahlbezirks, in welchem für den verstorbenen Abgeordneten Heinrich v. Arnim eine Neuwahl stattfinden muß, hielten gestern im Borfig'schen Saal eine Versammlung, um über die Aufstellung von Candidaten ihrer Partei eine vorläufige Einigung herbeizuführen. Zum Vorsitzenden hatte die Versammlung den Buchhändler F. Springer, und den Schuldirektor Kreck, Tabackshändler Streckfuß und Sanitätstheoretiker Dr. Holtzoff zu Schrift-



Schulze aus
Anwalt z. D.
ersteren hinrei-
ner für Hr.
Delisch von
chied sich nach
Schulze aus De-
gemeinen Vor-

che Regierung
neutliche Depen-
den Deutschen
e zum Bunde
handte. An
gerichtet, in
Hollsteinischen
ndes-Executor

aus Kopen-
Angelegenhei-
arks in Paris,
it der drei im
lehten Dro-
zufolge will
nd England
ng der Dáni-

er „B.-Btg.“
n angeordnet,
n Deutschland
legen zu kön-
bei der Inlet

le an der preu-
ungskorps von

etwa 40,000 Mann aufgestellt werden.

In den nächsten Tagen soll zu Paris eine in italienischer und französischer Sprache abgefaßte Broschüre erscheinen, die den Titel „La question de Trieste“ (die Trienter Frage) führt, also die Theilung Tirols nach dem Prinzip der Nationalität erörtert wird. Der Verfasser, ein Hr. A. Gazoletti, Mitglied des Nationalparlaments, wie er sich nennt, hat die Flugschrift auf den Wunsch einiger hervorragenden Italiener verfaßt, und ein Exemplar im Manuscript dem Kaiser Napoleon sowie den Cabinetten von Turin und London zugehen lassen. Die Flugschrift selbst sucht zu beweisen, daß die Bewohner Trients und des trienter Gebiets durchaus italienischer Nationalität seien und widerrechtlich bei Gelegenheit der 1802 zu Paris zwischen Frankreich, Rußland und Oesterreich abgeschlossenen Convention letzterem Staate zuertheilt, und ebenso widerrechtlich ihr Gebiet bei Constituirung des deutschen Bundes für deutsches Gebiet erklärt worden seien. Den Schwerpunkt legt der Verfasser dahin, daß der südliche Abhang der tiroler Alpen für die Vertheidigung Deutschlands von geringem Werthe sei, sein Besitz dagegen den Italienern allein eine völlige Sicherheit gegen Angriffe, die vom Norden kommen, gewähre; doch räumt er ein, daß unter gewissen Bedingungen der trientiner Landstrich für die Vertheidigung Oesterreichs unerlässlich sei. Im Namen Italiens und des Prinzips der Nationalitäten fordert er, daß der Brenner die Grenze zwischen Deutschland und Italien bilde, eine Grenze, die das Land ungefähr zwischen Trient und Bogen durchschneiden würde. Die Aufnahme dieser Flugschrift möchte nicht allein in Turin, sondern auch bei dem pariser Cabinet eine günstige sein, weil der französischen Re-